

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 8 (1937)
Heft: 11

Artikel: Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
Autor: Otth, Franz F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es würde mich sehr freuen, wenn diese Zeilen zu weiterem Gedankenaustausch anregen würden und vielleicht sogar zur Folge hätten,

daß man sich da oder dort auch zur Anschaffung einer Maschine entschließen könnte.

Kindlicher Trotz, sein Wesen und seine Heilung

Von Dr. Hermann Reitjer

Charakterfehler des Kindes sind wie Krankheiten des Erwachsenen: sollen sie richtig behandelt und geheilt werden, so muß man zunächst ihr Wesen, ihre Entstehung und ihr Verhältnis zur übrigen Psyche des betreffenden Kindes richtig erkennen. Beim Trotz, oder was oberflächliche Erziehung oft vorschnell mit diesem Namen bezeichnen, ist es ganz besonders notwendig, sich Klarheit zu verschaffen, aus welchen Beweggründen das Kind diese wirkliche oder nur scheinbare Störrigkeit hervorkehrt und wie sie mit seinem sonstigen Verhalten vereinbar ist. Für den gewissenhaften Erzieher ist diese Prüfung eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, weil er durch Fehlschlüsse dem Kinde Ungerechtigkeiten, die seine junge Seele verbittern, seinem Charakter dauernde Schäden zufügen kann.

Sehr häufig ist „Trotz“ bei gut veranlagten Kindern nichts anderes als Schamhaftigkeit oder natürlicher Widerstand gegen eine seinem Wesen nicht entsprechende Zumutung.

Der Erzieher befiehlt einem Kinde in gereizter Stimmung mit übermäßiger Strenge irgendeine Arbeit oder Handlung. Bei normalem Auftrag wäre das Kind vielleicht ohne weiteres bereit gewesen, die Forderung zu erfüllen; gegen den unnötigen Zwang, die zwecklose Bedeutung der Autorität lehnt sich sein natürliches Freiheitsgefühl auf, sein gesundes Selbstgefühl schämt sich, scheinbar aus Furcht zu tun, was es aus freiem Gehorsam gerne getan hätte. Wehe dem blinden Erzieher, der diese guten Regungen für „strafwürdigen Trotz“ hält und durch energische Gegenmaßnahmen das Vertrauen des Kindes zu ihm untergräbt. Denn die junge Seele hat ein feines Empfinden für Ungerechtigkeit und vergißt Strafen, die es als unverdient erkennt, nicht so leicht.

Je stärker, gesunder die Charakteranlage eines Kindes ist, desto ausgeprägter ist auch ein gewisses bestimmtes Selbstbewußtsein, die man als gegebene Anlage zum Trotz bezeichnen kann. Je

intelligenter oder temperamentvoller ein Kind ist, um so entschiedener wird sich diese angeborene Disposition zum Trotz äußern. Auch hier ist Klugheit und genaue Beobachtung des Kindes beim Erzieher höchst wichtig. Es geht nicht an, den Eigenwillen des Kindes, wenn er mit den Absichten der Eltern oder Lehrer übereinstimmt, zu loben und zu stärken, wenn er sich ihnen aber entgegenstellt, gewaltsam zu unterdrücken. Ein solches Vorgehen züchtet geradezu den Trotz, der, wenn er sich etliche Male energisch und mit ganzem oder teilweisem Erfolg zur Wehre gesetzt hat, leicht zur Angewohnheit und zur bleibenden Charaktereigenschaft wird.

Echter, bekämpfenswerter Trotz liegt dann vor, wenn eine Grundlage zum Widerstand, zu gewissermaßen boshafte Ablehnung eines fremden Willens vorhanden ist. Das trotzige Kind weiß recht gut, daß die ihm anbefohlene Handlung in seinem eigenen Interesse liegt, aber gerade, weil sie von ihm verlangt wird, tut es das Gegenteil.

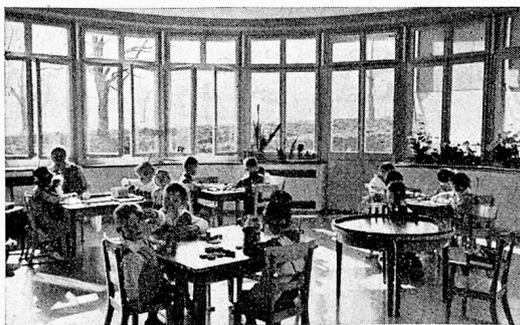
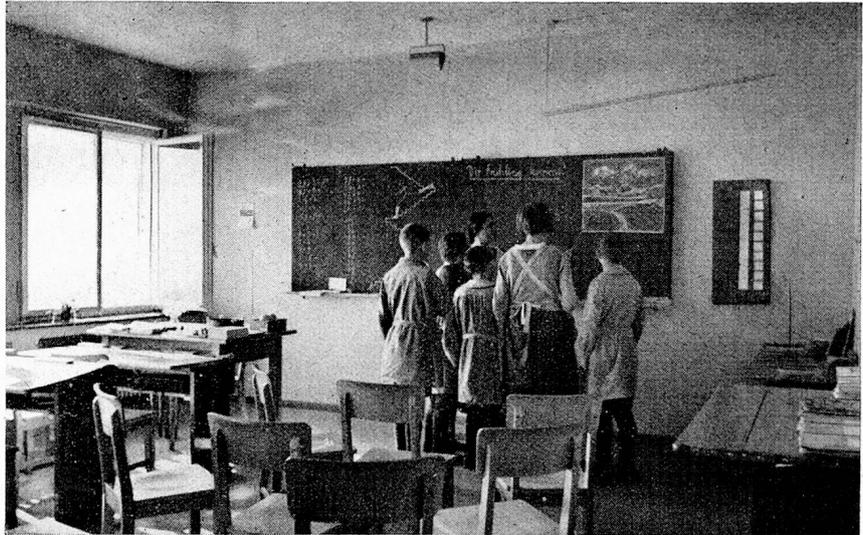
Die Heilbehandlung dieses echten und meist festeingewurzelten Trotzes setzt Geduld und pädagogische Klugheit voraus. Das scheinbar bequemste und nach Ansicht vieler Erzieher wirksamste Gegenmittel, die Strafe, verhärtet den Trotz mehr, als sie ihn ausmerzt. Das Uebel muß sich selbst aufzehren. Das erreicht man am besten durch Nichtbeachtung. Man würdigt den Trotzigen nicht des Umgangs mit ihm, überläßt ihn sich selbst; der Trotz flaut von selbst ab, löst sich auf. In ersten Fällen kommt man dem Kinde, wenn es auf dem Wege ist, seinen Trotz zu überwinden, zu Hilfe, man macht es ihm leicht, sein besseres Wesen siegen zu lassen, man lenkt seine Aufmerksamkeit auf einen interessanten Gegenstand, der mit der Sache, dem der Trotz galt, in keinem Zusammenhang steht. Vor allem muß man es vermeiden, das Kind durch langatmiges Besprechen der häßlichen Trotz-anwendungen beschämen und dadurch bessern zu wollen.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Die diesjährige Herbstversammlung hielt die Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich am 25. Oktober im Kinderheim Bühl, Wädenswil, ab. Der Präsident, Direktor H. Plüer (Regensberg), begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Pfarrer K. Otto Hürli-mann (Wädenswil), Präsident des Stiftungsrates des Kinderheims Bühl, orientierte in einem gehaltvollen Referat die Versammlung über die Geschichte und die Entwicklung des Kinderheims Bühl. Den interessanten Ausführungen des Refe-

renten ist zu entnehmen, daß das Heim als privates Unternehmen vor 65 Jahren gegründet wurde. Es ist eine sonderbare Zusammenstellung: ein Landwirt in einer gewissen Notlage, ein Kinderfreund und ein Glaubensmann. Der Menschenfreund wurde Besitzer eines Anwesens, ohne daß er es eigentlich wollte und wußte nicht recht, was damit anfangen. Das war Julius Hauser, der Christ, Sonntagsschulmann und Missionsfreund. Der hatte auch wieder einen Freund, den Glaubensmann Samuel Zeller. Zu diesem

**Neubau Kinderheim Bühl
Wädenswil**



sprach Hauser von seinem neuen Besitztum und von seiner Geneigtheit, es ihm zu geben, wenn er es brauchen könne. Und der konnte es brauchen; denn gerade in letzter Zeit waren ihm sechs Kinder zugeführt worden, und in dieser Fügung, daß er Kinder hatte ohne ein Heim, und daß Hauser ein Heim hatte ohne Kinder, sahen beide einen Wink Gottes und so wurden sie eins. Hauser gab das Heim und Zeller die Kinder und damit war das Kinderheim Bühl gegründet. Der Hausvater für dieses Heim war auch schon gefunden: Karl Melchert, ein Mitarbeiter von Samuel Zeller, der in einer Anstalt im Welschland sich für den Dienst an schwächlichen, gebrechlichen Kindern vorbereitet hatte. Das war im Jahre 1870. Ge-

rade ein Vierteljahrhundert stand die Anstalt unter der Leitung von Hausvater Melchert. Es war die Zeit einfachster äußerer Verhältnisse und des Wachsens und Erstarkens des Heimes nach innen und außen. Das ganze Werk wurde getragen von den Kreisen um Julius Hauser und Samuel Zeller und alles war gestellt auf die freiwirkenden Kräfte des Glaubens und der Liebe. Aus den 6 Kindern war inzwischen eine Schar von 50 geworden. Das nötigte zur Erweiterung. Es wurde Land gekauft, Werkstätten eingerichtet und einen eigenen Lehrer angestellt. Da starb 1893 die Hausmutter Melchert. Im Jahre 1895 verheiratete sich Hausvater Melchert mit der Lehrerin Frl. Anliker. Schon nach acht Monaten starb der Hausvater.

Das Heim hatte eine solche Ausdehnung gewonnen, daß eine tüchtige Hilfe einfach nicht entbehrt werden konnte. In Gottfried Zürcher war der Anstalt ein Mann geschenkt worden, der sie zur vollen Blüte bringen sollte. Durch seine Verheiratung mit Witwe Melchert im Jahre 1906 trat er in die volle, verantwortliche Leitung des Heimes ein. Er war ein unternehmender und initiativer Geist, errichtete einen Neubau, führte die Zentralheizung ein, baute eine Straße, kaufte Land, richtete eine Dörranlage ein etc. Durch eine groß angelegte Selbstversorgung brachte er die Anstaltsfamilie von zirka 80 Kindern durch die schwere Kriegszeit. Zugleich mit der Hausmutter verheiratete sich deren Pflegetochter mit dem Sohne Karl Melchert, die als Heim das Friedheim bezogen.

Es war ein schwerer Schlag, als im Frühjahr 1921 Hausmutter Zürcher infolge eines Unfalles aus dem Leben schied. Mit diesem Augenblick trat Frau Melchert in die eigentliche Anstaltsleitung ein und arbeitete 8 Jahre mit Vater Zürcher zusammen. In Frl. Lydia Anliker, einer Nichte seiner ersten Gattin, wurde Vater Zürcher noch einmal eine Lebensgefährtin geschenkt. Da kam jene Nacht vom 9./10. November 1932, in der das Lebenswerk von Gottfried Zürcher ein Raub der Flammen werden sollte. Ein beschränkter Insasse, der seit seinem 3. Lebensjahr in der Anstalt war und immer wieder zu ihr zurück-



**Neubau Kinderheim Bühl
Wädenswil**



kehrte, trotzdem er nicht hierher gehörte, hatte das Feuer gelegt, und in ein paar Stunden ging in Flammen auf, was Jahrzehnte gebaut hatten. Der Brand forderte 12 Opfer und schien Vater Zürrier schier zu erdrücken.

Die große Hilfe, die der Anstaltsleitung zugesichert wurde, klärte die Lage binnen kurzem so ab, daß der Entschluß gefaßt werden konnte, die Anstalt neu aufzubauen. Vater Zürrier hatte seit längerer Zeit empfunden, daß ein Werk von solchem Ausmaß nicht mehr als rein privates Werk geführt werden könne, sondern einer von allem Persönlichen losgelösten Fundierung bedürfe. Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, um das alles einer endgültigen Regelung zuzuführen. So stellten denn die Besitzer des Heimes, die Familien Zürrier und Melchert, das ganze Inventar in selbstloser Weise zur Verfügung und wandelten es um in eine öffentlich rechtliche Stiftung. Wenn wieder gebaut werden sollte, so war es Vater Zürrier klar, daß ein Bau erstellt werden müsse, der den heutigen Anforderungen an eine Anstalt voll entsprechen müsse. Seine reiche Anstaltserfahrung kam ihm da sehr zu statten, und in den beiden Architekten Fisch und Streuli hatte

er zwei Männer, die auf seine Ratschläge eingingen. Vater Zürrier konnte das Werden des Baues aber nicht mehr miterleben. Am 4. August 1933 schlummerte er in die Ewigkeit hinüber.

Der Neuaufbau war nicht leicht; denn er erforderte eine Summe von zirka Fr. 625 000.—, von der heute noch eine hypothekarische Belastung von Fr. 425 000.— zur Verzinsung verbleibt. In uneigennütziger Weise haben sich viele in den Dienst dieser Sache gestellt. Es seien vor allem der erste Präsident des Stiftungsrates, Verwalter Joß, sowie Treuhänder H. Mettler und Notar Wild genannt. Am 1. Juli 1934 konnte das neue Heim eingeweiht werden. Es steht unter der Leitung von Frau Melchert und Frau Zürrier, die sich inzwischen mit Herrn Roggli verheiratet hat. Gegenwärtig ist das Heim mit 86 Kindern und 24 Angestellten voll besetzt. Der Betrieb kann aus eigenen Mitteln verwaltet werden, doch reicht es nicht aus zur Verzinsung der großen Schuldenlast. Die Anstalt ist somit bis auf weiteres auf die Hilfe des Staates und die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

Wie die nachfolgende Besichtigung zeigte, ist das Haus sehr zweckmäßig, aber ohne Luxus er-

baut. Der Neubau besteht aus einem Mitteltrakt, in dem sich die Wohnräume für die Anstaltsleitung und das Heim selbst befindet, und aus zwei Seitentrakten, von denen der eine die Unterrichtsräumlichkeiten enthält, und der andere die Wohnräume der Kinder und oben diejenigen der Angestellten umfaßt. Je 12 Kinder bilden eine Familie, die in zwei Schlafräumen untergebracht sind, in deren Mitte sich jeweils das Zimmer der Wärterin befindet. Jede Familie besitzt eigenen Wasorraum, Toilette und Putzraum. Die Wirtschaftsräume mit Küche, Werkstätten, Wäscherei, Glättereier, Heizung, Süßmosterei, Sterilisieranlage und die großen Lagerräume sind ebenfalls sehr zweckentsprechend im Souterrain untergebracht.

Bei dem von der Heimleitung offerierten Imbiß wurden einige wohlgelungene Produktionen von Anstaltskindern dargebracht, die gebührend applaudiert wurden. Die geschäftlichen Traktanden

nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, da für diese Besprechungen stets die Frühjahrsversammlung bestimmt ist. Verwalter Joß betonte die Dringlichkeit der Abklärung der Lohnfrage, der Pensionsfrage, der freien Station und der Kostgelderfrage. Eine Dreier-Kommission soll mit dem Studium der Postulate beauftragt werden. In nächster Zeit sollen allen Anstalten des Kantons Fragebogen unterbreitet werden. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind für das weitere Vorgehen sehr wichtig, so daß auch hier um genaue Ausfüllung des Fragebogens und baldiger Rücksendung gebeten wird.

Waisenvater Landolf (Wädenswil) dankte im Schlußwort dem Stiftungsrat für die freundliche Einladung der Anstaltsvorsteher, den Hauseltern für die Bewirtung und gute Aufnahme, sowie allen, die die Tagung verschönern halfen.

Franz F. Otth.

Le problème de l'alimentation

Le Comité Mixte pour le problème de l'alimentation, composé d'experts en matière d'hygiène publique, d'agriculture, d'économie politique et d'assistance sociale a présenté à l'Assemblée de la Société des Nations, lors de sa session de 1936, un rapport en quatre volumes.

Le volume I — Rapport préliminaire du Comité Mixte pour le problème de l'alimentation¹ — contient une étude d'ensemble du problème de l'alimentation ainsi que des conclusions formulées par les experts en ce qui concerne les rapports qui existent entre une alimentation rationnelle d'une part, et, d'autre part, la santé publique et la résistance à la maladie.

La crise économique a fait apparaître de nombreuses maladies par „carence“ dans diverses régions. Cependant, la sous-alimentation n'est pas due seulement à la misère: il existe dans chaque pays à l'état chronique, même dans les régions où le niveau de vie n'a pas baissé à d'autres égards. Il n'y a pas de pays où l'ensemble de la population atteigne le standard alimentaire suffisant pour le maintien de la santé.

L'adoption générale d'une alimentation convenable implique 1) un revenu suffisant; 2) la connaissance des aliments qui contiennent les éléments essentiels pour un régime diététique rationnel. La première de ces conditions est examinée du point de vue de l'assistance publique, de la production agricole, de l'organisation du marché et du contrôle des prix.

En ce qui concerne la seconde de ces conditions, le rapport de réfère aux découvertes scientifiques récentes dans ce domaine et donne une liste des aliments qu'il est facile de se procurer dans les pays occidentaux et qui contiennent les vitamines et les éléments minéraux essentiels.

Le lait est ce que nous possédons de plus proche d'une nourriture parfaite et complète. „Un pays où ruisselle le lait“ tel était l'idéal des tribus pastorales de l'antiquité, idéal qui subsistera aussi longtemps qu'on se préoccupera d'assurer aux peuples une bonne alimentation. Les légumes verts frais, les fruits, notamment les agrumes, la viande, les œufs et le fromage constituent par excellence les aliments dits „protecteurs“ qui contiennent des vitamines. La pomme de terre, longtemps bannie des régimes de peur qu'elle ne fasse grossir, renferme une quantité notable de calcium et représente le seul légume dans lequel la vitamine C demeure après la cuisson.

Le problème qui consiste à assurer des aliments con-

venables à toutes les catégories de la population constitue un devoir primordial pour les Gouvernements. Le Comité, bien qu'il ne se soit pas encore livré à des investigations très poussées, indique les obligations qui en résultent pour les Gouvernements: 1) l'adaptation de l'agriculture de manière à ce qu'elle produise une plus grande quantité d'aliments reconnus comme nécessaires à la santé; 2) l'adaptation d'une politique à la fois sociale, économique et commerciale tendant à mettre les aliments nécessaires à la portée de tous les revenus; 3) le développement des connaissances en ce qui concerne la valeur nutritive des divers aliments.

Le volume II² contient l'exposé des bases physiologiques de l'alimentation. Il fait connaître les standards alimentaires établis par la Commission technique du Comité d'Hygiène de la Société des Nations après consultation d'experts.

Ce rapport est de caractère technique. Il définit les besoins alimentaires des différentes catégories de la population à l'état normal et dans certains cas spéciaux (travail physique particulièrement pénible, femmes enceintes et allaitantes) en calories, en protéine, en graisses, en vitamines et en éléments minéraux. Les cas des enfants fait l'objet d'une attention spéciale: le rapport contient des tableaux définissant parmi les aliments qu'il est facile de se procurer dans les pays occidentaux a) les aliments protecteurs, b) les aliments énergétiques convenant aux enfants de 1—2 ans, de 2—3 ans, de 3—5 ans, de 5—7 ans et aux garçons et filles de 12—14 ans.

Un autre tableau indique les aliments nécessaires, pour leur contenu en substances protectrices, énergétiques et caloriques, aux femmes enceintes et allaitantes.

Le rapport fait connaître les problèmes recommandés pour de nouvelles études: méthodes d'appréciation de l'état de nutrition des enfants; besoins alimentaires pendant la première année de la vie; besoins minimum de vitamines, de minéraux et de graisses; valeur nutritive et „supplémentaire“ des différentes protéines dans les aliments en vue de déterminer dans quelle mesure et sous quelles formes les protéines animales sont nécessaires à la croissance et à la santé; valeur alimentaire comparée des différentes céréales selon le degré de blutage; influence sur la santé de l'accroissement et de la consommation du sucre; influence du climat sur les besoins alimentaires; ration optimum de lait requise aux différents âges.

¹) „Le problème de l'alimentation.“ Société des Nations, Genève, Vol. I, 106 pages, Frs. 2.—.

²) Le problème de l'alimentation, vol. II. Rapport sur les bases physiologiques de l'alimentation. Genève-A. 12 (a) 1936. II. B. Frs. —50.